

Farbe und ihr Verhalten als Thema und Motiv

Farben in Bewegung

Flüssige Farbe unterscheidet sich von Stiften und Farbpasten durch ihre Eigendynamik. Sie spritzt, kleckst, rinnt und kann in strömende, explodierende oder verhaltende Bewegung gebracht werden. Dicke oder dünne Spuren laufen ineinander und bilden Lachen und Pfützen. Diese gewöhnlich unterdrückte und allenfalls beim Ausgießen des Malwassers oder beim Ausspülen des Pinsels bestaunte Bewegung flüssiger Farben lässt sich als Farbschauspiel veranschaulichen:

- Wir tropfen verdünnte Farben und Tinten mit dem Pinsel oder aus Spritzflaschen in ein großes, wassergefülltes Glasgefäß und beobachten die langsam absinkenden, sich ineinander schlingenden Farbwolken.
- Mit Schwämmen oder mit der Wasserspritze befeuchten wir ein saugfähiges, großes Papier. Aufgetropfte schwarze Zeichentusche breitet sich blitzschnell zu anwachsenden Flecken aus. Zwei oder drei Farben werden mit dem Pinsel oder aus der Plastikflasche dazugespritzt. Trop-



fenreihen, rhythmische Pinselzüge und verpustete Linien lassen vibrierende Farbgebilde von unregelmäßiger Dichte entstehen. Farbbeschränkung ruft bestimmte Motivassoziationen hervor. So erzeugt eine gezielte Verteilung von leuchtendem Gelb mit dunkelbraunen Einschlüssen den Eindruck eines Sonnenblumenfeldes, Schwarz und Rot lässt Mohnblumen wachsen, ein ins Grau spielendes, helles Blau wird zum Himmel, an dem sich der wattige Kondenzstreifen eines Flugzeugs, Gewitter- oder Abgaswolken, Dampf oder Nebel verflüchtigen.

- Eine Glasscheibe oder eine Folie liegt auf einem Overheadprojektor. Wir lassen transparente Glasmalfarbe und aufgespritztes Wasser ineinander laufen und betrachten das vergrößerte Farbschauspiel an der weißen Wand. Eine zweite, langsam auf die Farben gesenkte und wieder angehobene Scheibe lässt die Farbschichten pulsieren. Was geschieht, wenn ein Tropfen Öl hinzugegeben wird?
- Wenn Transparentfarben in Klar-sichthüllen gespritzt und die Öffnungen fest mit Tesaband verklebt werden, kann man die Farben ineinanderschieben oder mit einem Pinselstiel Zeichnungen in das flache »Farbkissen« ziehen. Liegt die Folientasche dabei auf einem Overheadprojektor, werden alle Manipulationen groß an der Wand sichtbar.
- Tropfen von Transparentfarben können zwischen zwei Glasscheiben alter Diarahmen eingeschlossen und in feuchtem Zustand projiziert werden. Die Wärme der Lampe bringt die Farbtropfen und mit ihr die eingeschlossenen Luftbläschen in Bewegung und es entstehen bewegliche Farbräume an der weißen Wand.
- Wir frieren verdünnte Farben zu Eiswürfeln oder kneten im Winter Pulverfarbe in Schneebälle, um die

Reaktion der Farben zu beobachten, wenn Eiskwürfel und Schneebälle in der Sonne oder im warmen Raum auf einem Papier schmelzen. Wurden in die Eiskwürfelfächer vor dem Einfrieren der wässrigen Farben Eisstiele oder andere Hölzer gestellt, lässt sich die allmählich wieder auftauende Farbe am Stiel auf Papier verstreichen.



Fließende Farbe

Wenn man Farbe im Bild tatsächlich fließen lässt, macht ihre Dynamik auch die Dynamik motivischer Phänomene nachvollziehbar. Für ein Fließ-Experiment wird ein zuvor mit einem Spachtel oder Malerquast grundiertes Papier größeren Formats, z.B. die Rückseite von Tapetenresten, auf einer an der Wand lehnenen Holzplatte befestigt. Während die Grundfarbe trocknet, verdünnt jeder seine »Lauffarbe« mit Wasser in einer Schüssel. Streift man



nun den darin getränkten breiten Pinsel oder Malerquast an der Bildoberkante ab, läuft die Farbe in feinen Rinnsalen am Papier herab. Zuvor ausgelegte Folie schützt den Boden und fängt die Lachen auf. Besser ist es, wenn man im Freien arbeitet. Das Verhältnis von Grund- und Fließfarbe als Kontraste setzen, möglichst viele Zwischentöne erzeugen oder Assoziationen an Naturphänomene hervorrufen: Lavaströme, Wasserfälle, Regen und Sonnenstrahlen sind mögliche Motive.

Tipp

Variiert die Technik durch folgende Versuche:

- Erzeugt unterschiedlich dicht laufende Spuren oder Spuren von unterschiedlicher Fließlänge.
- Lasst zwei Farbtöne übereinander am Bild herablaufen.
- Drückt den farbgetränkten Quast nicht nur an der Oberkante, sondern auch mitten auf der Fläche aus.
- Dreht das Blatt während die Farbspuren noch fließen um 45 Grad oder vollzieht andere Bewegungen, sodass die rinnende Farbe die Richtung ändert und sich mit anderen Spuren vernetzt.



- Was passiert, wenn die Grundfarbe beim Abstreifen der »Lauffarbe« noch feucht ist?
- Wie unterscheiden sich Ergebnisse mit dunkler Grund- und heller »Lauffarbe« von solchen mit hellem Grund und dunklen Spuren? Wählt zwei Farben gleicher Helligkeit und Leuchtkraft.
- Schafft der Farbe eine lange »Laufbahn«, die von der Leiter aus bearbeitet wird. Klebt Formen aus Tesakrepp oder ausgeschnittene Papiere mitten aufs Blatt, sodass Flächen vom Farbstrom ausgespart bleiben.
- Lasst Dinge im Bild fließen, die sich für gewöhnlich anders ausbreiten, indem ihr bildhafte Sprachwendungen auswählt, erfindet und illustriert: Sonnenstrahlen fließen über das Dach, die Nacht strömt herab ins Tal, Licht ergießt sich in den Raum hinein ...

Beispiele für fließende Farbströme bieten die poetischen Wasserfall-Bilder der amerikanischen Malerin **Pat Steir**, mit denen sie auf der documenta 9 in Kassel vertreten war. Auf ihnen rinnen silbrigweiße, rote oder gelbe Farbschlieren über geheimnisvoll dunkle Leinwandgründe.

Motivisch erinnert die fließende Farbe vor allem an Regen. Bilder, die einen regnerischen Novembertag in der Stadt, ein Unwetter auf hoher See, Gewitter in den Bergen oder den Blick durchs regennasse Fenster darstellen, können mit dieser Technik zum Abschluss »be-regnet« werden. Wichtig ist die Verdünnung der Regenwasserfarbe. Die Blumenspritze hilft bei der Auflösung allzu prägnanter Spuren und mit einem Lappen lassen sich einzelne Bereiche des Bildes wieder freitupfen, solange die Fließfarbe noch feucht ist.

Geschüttete Farbe

Ein Maler hat begonnen, eine Wand in einer anderen Farbe zu streichen. Dann passiert das Malheur. Der Eimer kippt um, die Farbe spritzt an die Wand, ergießt sich über den Boden und bildet dort Lachen und Pfützen.

Die Schilderung dieser kleinen Episode löst ein farbdynamisches Ereignis aus: Jedes Kind kippt seinen vorbereiteten Farbbecher schwungvoll über dem Malpapier aus. Weil Verschütten erfahrungsgemäß als Missgeschick erlebt wird, ist bei einigen Kindern zunächst eine Hemmschwelle zu überwinden, bis der Becher umkippt oder



sein Inhalt tatsächlich ausschwappt. Da der Tisch mit Folie bedeckt wurde, darf die Farbe auch über das Blatt hinaus fließen. Durch Anheben und Bewegen des Malbretts lassen sich die Farblachen weiter verteilen.

Dann folgt die malerische Ausgestaltung der Szene, ohne dass Spritzer und Farblachen ausgelöscht werden: Welche Farbe hatte die Wand vorher? Ist der Farbeimer von der Leiter gefallen? Wo liegen Pinsel oder Farbrolle? Gibt es Farbspritzer an der Wand? Beschränkt man die Malfarben auf Weiß, Schwarz und Braun, bleibt die ver-

spritzte und verschüttete Farbe leuchtender Mittelpunkt im Bild.

Anregung

Sicherlich kann jeder aus eigener Erfahrung ein solches Missgeschick berichten: Kakao ergießt sich über die Bettdecke, Kirschsafte läuft über das Tischtuch, der Milchkrug zerschlägt auf dem Boden, Tinte spritzt an die Wand. Was passiert, wenn die Rotweinflasche und der Milchkrug zugleich zu Bruch gehen?